

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

Atmende Lebensläufe. Konturierung des Optionszeitenmodells

Dr. Karin Jurczyk
Prof. Dr. Ulrich Mückenberger

FIS-Forum
BMAS
Berlin
8.10.2019

1. Ziel

- Eckpunkte für ein neues sozialpolitisches Gesamtmodell, das
- eine bedarfsorientierte und selbstbestimmte Gestaltung von Erwerbsverläufen für Frauen und Männer ermöglicht
 - unterschiedliche gesellschaftlich relevante Tätigkeiten einbezieht
 - Geschlechter- und Sozialgerechtigkeit berücksichtigt

2. Vorgehen

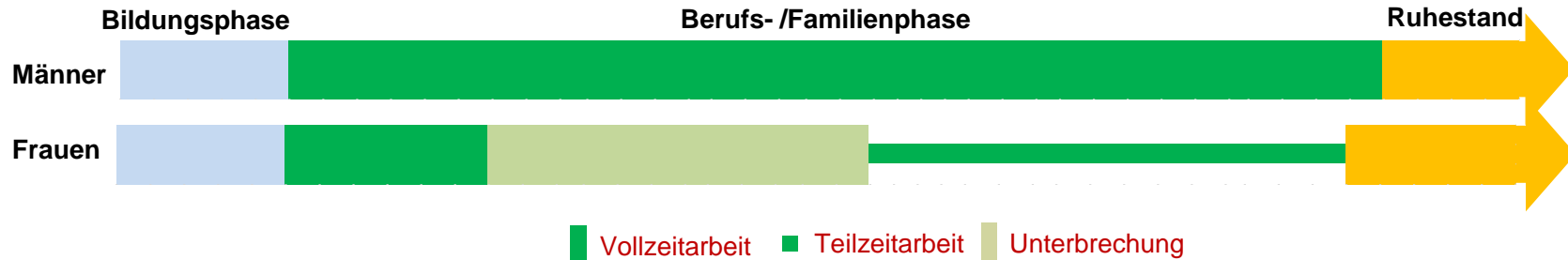
- Kooperation mit der Universität Bremen (Prof. Dr. Ulrich Mückenberger vom Zentrum für Europäische Rechtspolitik), MitarbeiterInnen: Martina Heitkötter, Shih-cheng Lien, Marc Widemann
- Laufzeit 01.04. 2017 – 31.10.2018
- Sozialwissenschaftliche Untersuchung von Zeitverwendungen und Zeitbedarfen
- Rechtswissenschaftliche Untersuchung von Normen und Regulierungen aus dem In- und Ausland
- = Ergebnis – Konturierung des Optionszeitenmodells



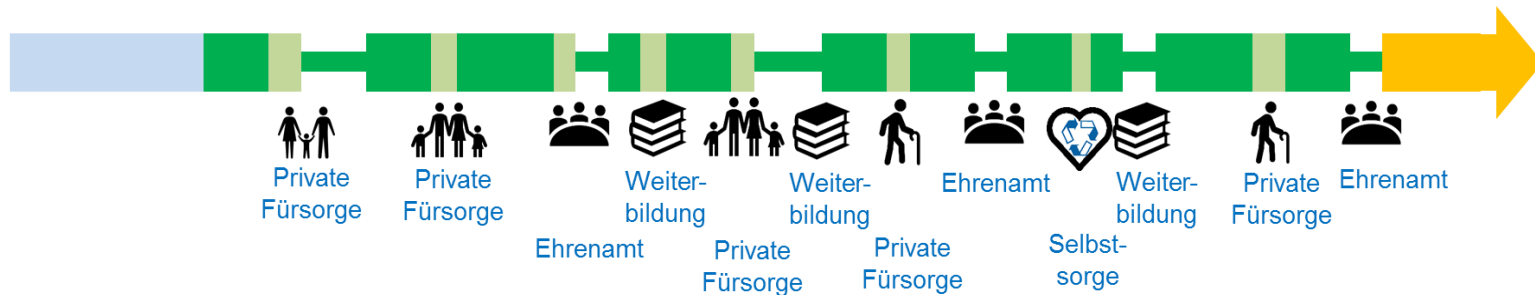
- „Doppelte Entgrenzung“: Erwerbs-, Familien- und Geschlechterverhältnisse passen nicht mehr zusammen (Jurczyk u.a. 2009) – veraltete Lebenslaufregime
- Care-Krise (Jurczyk 2015)
 - fünf Sorgelücken: individuell, familial, beruflich/betrieblich, sozial, generativ
 - Rush-Hour des Lebens
- Fortbestehende rechtliche Orientierung am Normalarbeitsverhältnis
 - Recht orientiert Erwachsenenleben auf Erwerbsarbeit
 - ‚Bestrafung‘ von Erwerbsunterbrechungen
 - Folge z.B. Altersarmut von Frauen
- Digitalisierung der Arbeitswelt – Notwendigkeit lebenslangen Lernens

Kein hochindustrialisiertes Land hat bislang die Frage neuer Lebensläufe angemessen gelöst!

Ausgangspunkt bis heute: Klassische Dreiteilung des Lebenslaufs



Zukünftig: Atmende Lebensläufe



Atmende Lebensläufe mit Carezeit-Budgets

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



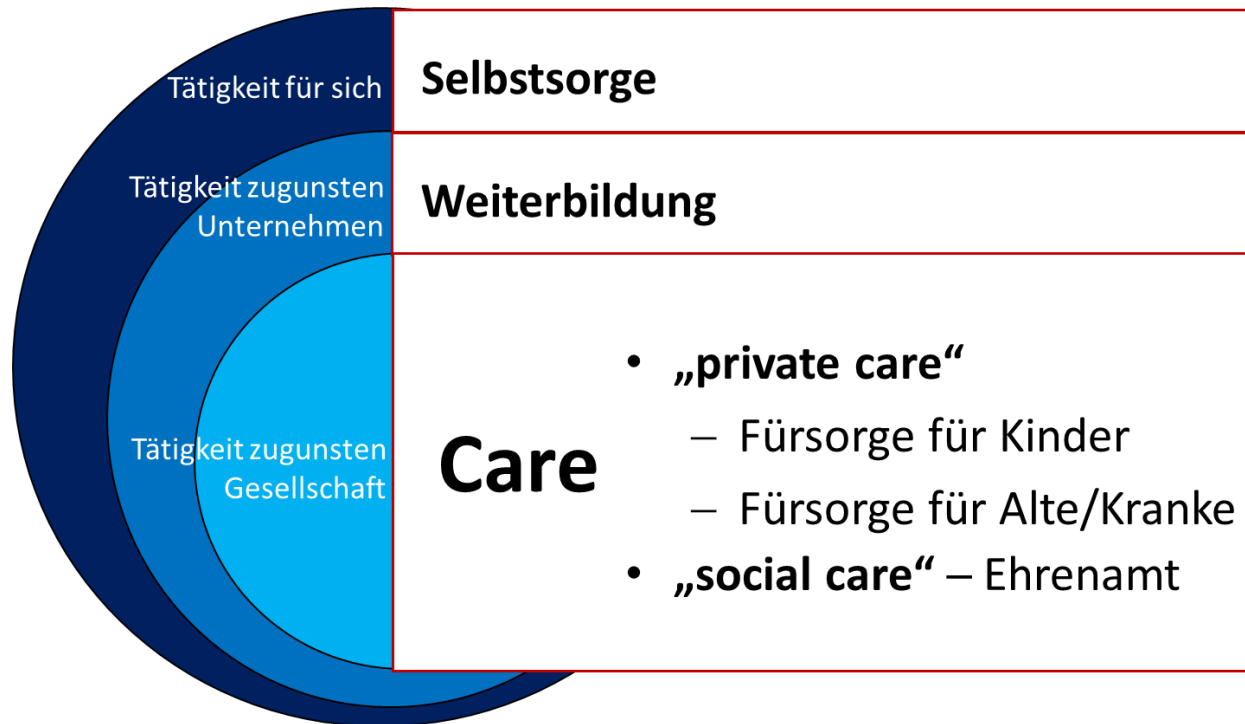
Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

Umriss

- Xy Anteil an Lebensarbeitszeit = Optionszeitbudget
- Entnahmen im Lebensverlauf = System der Ziehungsrechte (ab 21)
- Realisierung durch Unterbrechungen und/oder befristete Verkürzung der Erwerbsarbeit
- Soziale und monetäre Absicherung von Optionszeiten
- Zweckbindung

Tätigkeitsbereiche und ihre Zwecke

Gefördert durch:





- Umfang des Gesamtzeitbudgets
- Zusammensetzung des Gesamtzeitbudgets und flexible Nutzung
- Differenzierungen und Anpassungen durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen
- Anreize für eine geschlechtergerechte Aufteilung von Sorgezeit
- Instrument der Ziehungsrechte
- Vorschläge für Finanzierungsmodi und die soziale Absicherung
- Vorschläge für die Trägerschaft des Optionszeitenbudgets in einem staatlichen Fonds

Gesellschaftlicher Deliberationsprozess auf Grundlage der Vorschläge

Herleitung des Zeitbudgets

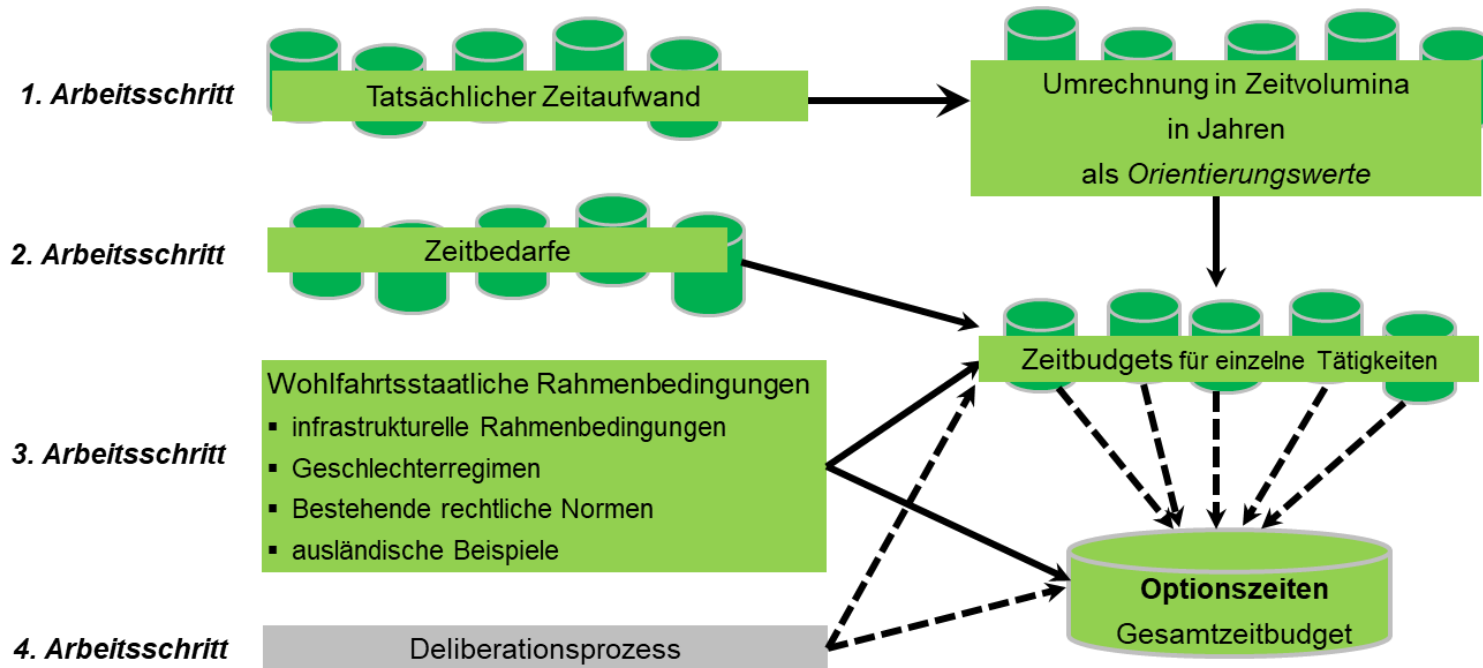
Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung



Mögliches Zeitvolumen für Optionszeiten - **VOR** Deliberationsprozess

- Zeitvolumen für **Carezeit** als „Kern“: ca. 6 Jahre
 - 3 J. Kinderbetreuung + 1-2 J. Pflege + 0,5-1 J. Ehrenamt
- Plus Zeitvolumen für Weiterbildung: ca. 2 Jahre
- Plus Zeitvolumen persönliche Auszeit: ca. 1 Jahr

Gesamtsumme $6 + 2 + 1 = 9$ Jahre evtl. Optionszeit



Flexible Nutzung des Carezeitbudgets

- 6 (ca.) Jahre können für verschiedene private und soziale Care-Aufgaben flexibel aufgeteilt werden (Ablösung vom traditionellen Familienprinzip)
- Können NUR für Care verwendet werden, verfallen ansonsten
- Individuelles Ziehungsrecht, d.h. wenn mehrere Personen sich Sorgeaufgaben teilen, erhöht sich das Zeitvolumen für Care
- Entnahmedauer verlängert sich bei anteiliger Entnahme aus dem Budget (bei Az-reduktion statt Unterbrechung)

- Dynamisierung **entlang der Kinderzahl**
 - 3 Jahre Zeitbudget für Kindererziehung bei 1 Kind, Erhöhung von 1 Jahr pro jedes weitere Kind
- Dynamisierung **entlang der Lebensform: Alleinerziehende**
 - Aufgrund einer höheren Zeitverwendung im Vergleich zum Durchschnitt aller Eltern ist ein erhöhtes Zeitbudget für Kindererziehung zum Zeitpunkt der Entnahme der Zeit(anteile) zu gewähren.
 - Der Umfang der Erhöhung ist noch normativ zu begründen.
- Dynamisierung **entlang Pflegeanforderungen**
 - 1 Jahr Zeitbudget für Pflege/Hilfe als Ausgangspunkt
 - Erhöhung bei zusätzlichem Bedarf z.B. Pflege im Rahmen des Pflegeversicherungsleistungsbezugs, mehrere Pflegefälle

Anreize für Geschlechtergerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit - kein Automatismus, braucht **vielfältige** Rahmenbedingungen.

- Neue Anreize für Männer: längere Anspruchszeiten als bisherige Zeitverwendung, Arbeitszeitreduzierung
 - Nutzung auch nach Trennung möglich
- Längere Nutzung durch Männer für Care wahrscheinlicher, da normorientiertes Verhalten (wie bei „Vätermonaten“/ Elternzeit).
- Inanspruchnahme durch Männer für Care wahrscheinlicher durch Zweckpluralität von Optionszeiten – atmender Lebenslauf wird „normal“.
- „Kompetenzpunkte“ für Care
- „Gleichberechtigungsprämie?“

Ziehungsrechte = Rechtsansprüche auf Freistellung (Mückenberger 2007)

Kollisionsregeln bei Ziehungskonflikten (zw. Arbeitgeber und Arbeitnehmern; auch zwischen Arbeitnehmern):

- Priorität „**Personen(sorge-)nähe**“
- Priorität „**Unplanbarkeit**“ des Ziehungsfalls
- Priorität **Gendergerechtigkeit**
- Priorität **Behebung sozialer Prekarität** als Ziehungszwecke
- Priorität **angesparte** gegenüber **kreditierten** Ziehungsrechten.

Betriebliches und tarifliches Unterstützungsgefüge

Zu § 80 Abs. 1 Nr. 2a und 2b BetrVG ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats in Fragen der Vereinbarkeit:

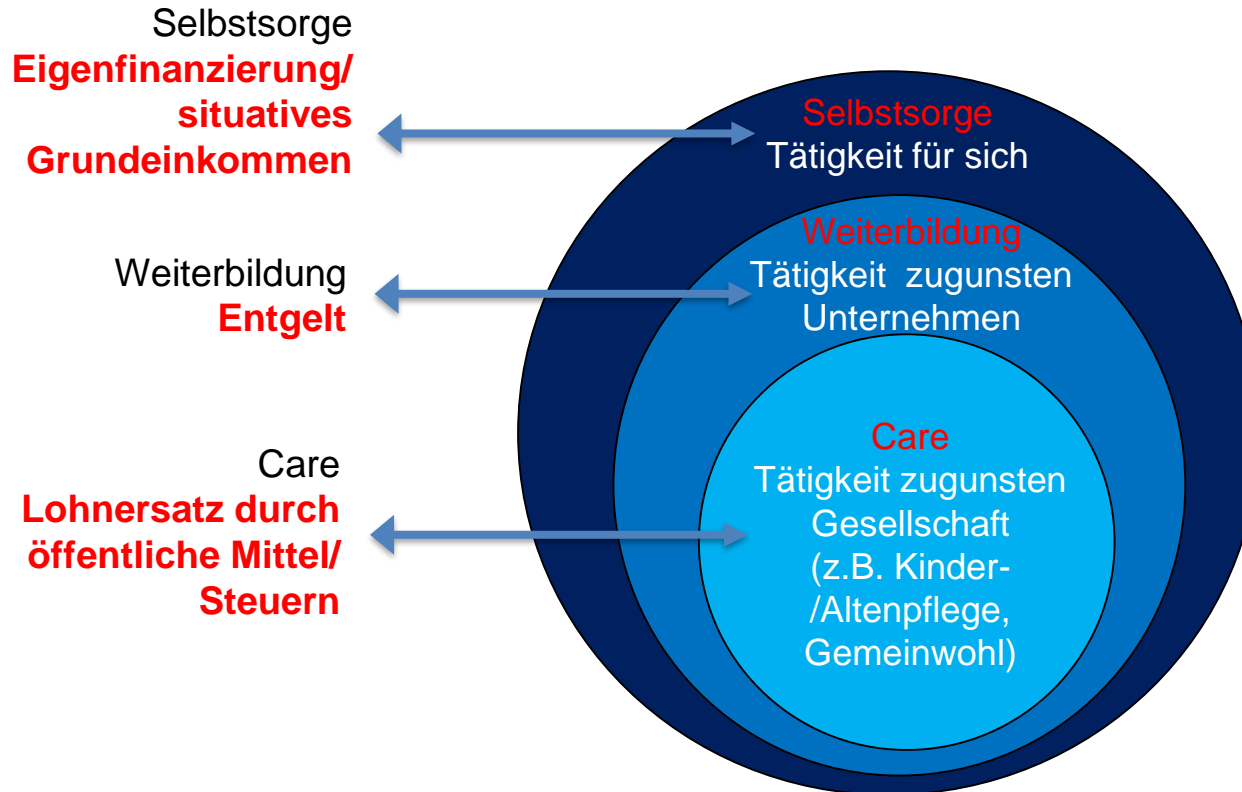
- Betriebliche Aushandlungsmechanismen (wie im Wahlarbeitszeit-Gesetzentwurf des djb vorgeschlagen, Kocher et al. 2013): Betriebliche und örtliche Foren.
- Die tariflichen Regelungen der chemischen, der Metallindustrie und des öffentlichen Dienstes als Ansatz.

Ziel: Zeitoptionen für gesellschaftliche Ziele werden zu einer **kollektiv flankierten "Normalität"** neben (und zeitweise statt) der Erwerbsarbeit.

„Geltungsmacht institutioneller Zeitnormen“ (Rinderspacher 2012, 2017)



3 Finanzierungsmodelle nach Zwecken



Soziale Sockelung der Finanzierung

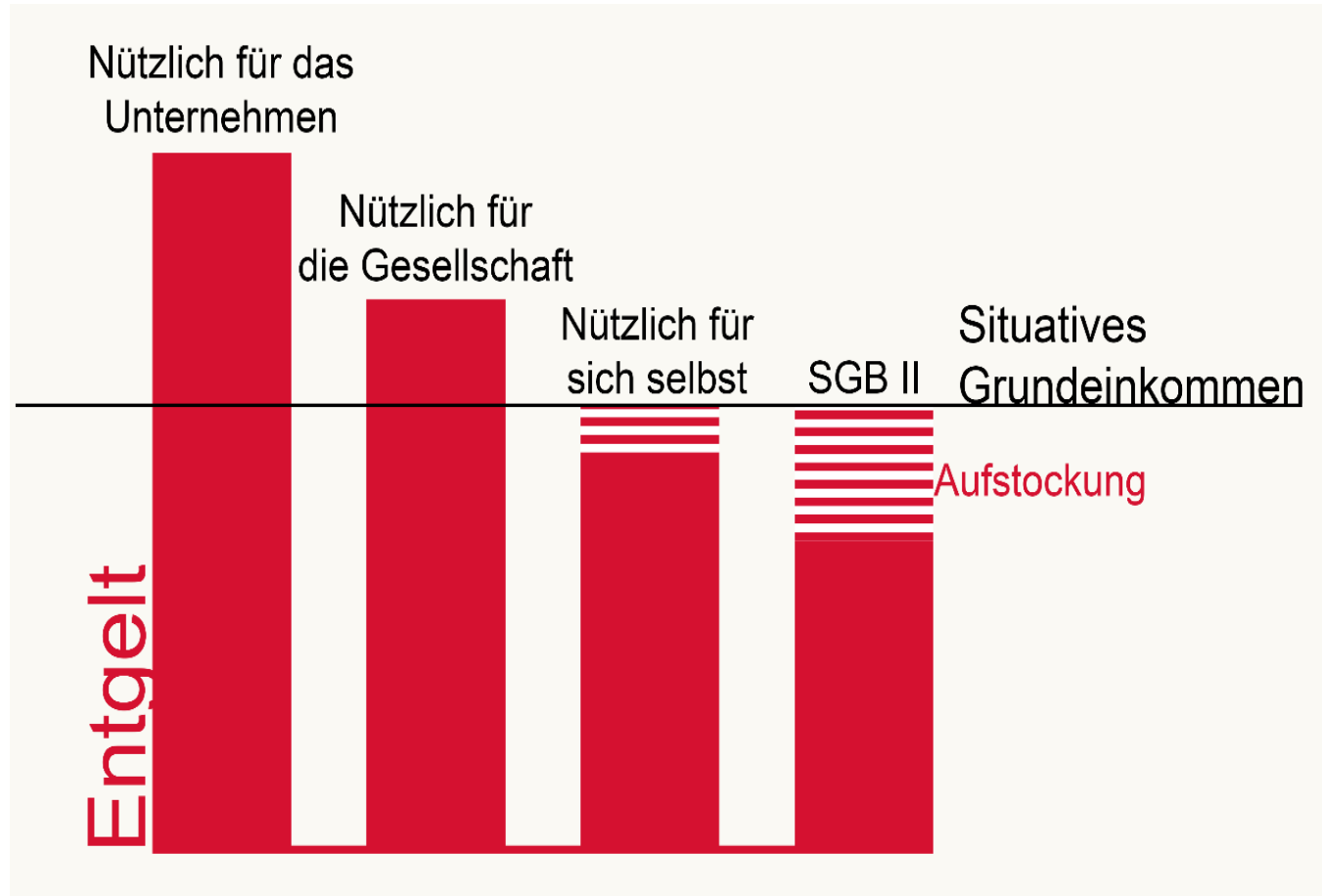
Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung



Organisationsform: „Bank“ für Optionszeiten

- Eine „Bank für Optionszeiten“ führt lebenslaufbegleitend (und gut datengeschützt!)
 - Konto über Optionszeiten
 - verwaltet bzw. vermittelt die Entgeltersatzmittel
- Funktionale Äquivalenz für (Solo-)Selbständige, Erwerbslose, Statuspassagen
- Portabilität, Transparenz und Zugreifbarkeit für Berechtigte
- Evtl. Analogie zum CPA (Compte Personnell d'Activité´) in Frankreich



1. Schrittweiser (modularer) Verwirklichungsprozess

- *Ein gesellschaftlicher betriebs- und branchenübergreifender Fonds* (nach Art des französischen CPA), dessen Datenbank sämtliche lebenslaufrelevante Rechte und Anwartschaften und deren Portabilität enthält und dem Individuum transparent macht. Achtung: informationelle Selbstbestimmung!
- Weiter ein Aktionsprogramm für *ausgewählte, situativ besonders wichtige nicht-erwerbliche Zwecke* - z.B. *Zeiten der Altenpflege wie auch Zeiten der digitalen Weiterbildung*. Dazu Evaluation für die Weiterentwicklung des Modells.
- Für im Fonds verwaltete Zwecke entsprechend *Sockelwerte*, auf die vorhandene Rechte und Anwartschaften "aufgestockt" werden („zeitliches Existenzminimum“ i.S.v. Goodin).

Rahmengesetz unter Berücksichtigung von Länderkompetenzen und der Gestaltungsautonomie der Sozialpartner

2. „Optionszeiten LAB“

- Diskurszusammenhang schaffen für Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft

Literatur

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

BMFSFJ, 7. Familienbericht: „Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik.“ (2006)

BMFSFJ, 8. Familienbericht: Zeit für Familie. Familienzeitpolitik als Chance nachhaltiger Familienpolitik.“ (2012)

Heitkötter, Martina/Jurczyk, Karin/Lange, Andreas/Meier-Gräwe, Uta (Hrsg.) (2009): Zeit für Beziehungen? Zeit und Zeitpolitik für Familien. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Jurczyk, Karin/Mückenberger, Ulrich (2016): Arbeit und Sorge vereinbaren: Ein Carezeit-Budget für atmende Lebensläufe. Reihe: Körper Impulse Demografie. Band 5. Hamburg: Körper-Stiftung. PDFfile: Download

Jurczyk, Karin (2015): Zeit für Care: Fürsorgliche Praxis in "atmenden Lebensläufen". In: Hoffman, R./Bodegan, C. (Hrsg.): Arbeit der Zukunft. Möglichkeiten nutzen, Grenzen setzen. Frankfurt am Main/New York: Campus, S. 260-288.

Jurczyk, Karin/Michaela Schier/Peggy Szymenderski/Andreas Lange/G. Günter Voß 2009: Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie. Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung. Berlin: edition sigma.

Kocher, Eva/Grosskreutz, Henning/Nassibi, Ghazaleh/Paschke, Christian/Schulz, Susanne/Welti, Felix/Zimmer, Barbara (2013): Das Recht auf eine selbstbestimmte Erwerbsbiographie. Arbeits- und sozialrechtliche Regulierung für Übergänge im Lebenslauf – ein Beitrag zu einem Sozialen Recht der Arbeit, Baden-Baden: Nomos.

Mückenberger, Ulrich (2012): Zeitwohlstand und Zeitknappheit als Indikatoren für individuelle und gesellschaftliche Wohlfahrt. In: Becker-Stoll, F. / Klös, H.-P. / Rainer, H. / Thüsing, G. (Hg.), Expertisen zum Achten Familienbericht „Zeit für Familie“, München: ifo-Institut, S. 11-47.

Mückenberger, Ulrich (2012a): Lebensqualität durch Zeitpolitik. Wie Zeitkonflikte gelöst werden können. Berlin: edition sigma.

Mückenberger, Ulrich (2012b): Welche Anforderungen stellt Lebenslaufpolitik an Zeitpolitik? In: BIOS Jg. 24 (2): S. 300-316.

Mückenberger, Ulrich (2007): Ziehungsrechte – Ein zeitpolitischer Weg zur »Freiheit in der Arbeit«, in: WSI-Mitteilungen, 60, S. 195–201.

Rinderspacher, Jürgen P. (2017): Mehr Zeitwohlstand! Für den besseren Umgang mit einem knappen Gut. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Rinderspacher, Jürgen P. (2012): Zeitwohlstand – Kriterien für einen anderen Maßstab von Lebensqualität. In: WISO, Nr. 1/2012, S. 11-26.

Sen, Amartya (2000): Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktgesellschaft. München: Hanser.



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

Projekthomepage
www.dji.de/optionszeiten

Kontakt
kajurczyk@posteo.de